

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 68 (1974)
Heft: 22

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bin ich?» Jonas erwidert: «Auf der Erde! Atme tiefer!»

Der Morgen beginnt zu dämmern. Nun muss Jonas schnell heimkehren, sonst wird er entdeckt. Er steckt die Fische in seine Hosentaschen, legt den schwach gewordenen Mann über seine Schulter

und trägt ihn über die Autotrümmer zum Bus. Dort bettet er ihn auf sein Lager aus Lederpolstern und kocht Schwarzte. Er giesst viel Schnaps in den Tee und überreicht ihn dem Fremden. Dieser trinkt mit Behagen. Dann schläft er ein.

Fortsetzung folgt

Aus der Welt der Gehörlosen

Berner Gehörlose besichtigen eine Uhrenfabrik und machen eine Rundfahrt durch den Jura

Es ist für uns selbstverständlich, eine gute Uhr zu besitzen. Aber wir wissen wenig davon, wie eine Uhr hergestellt wird. Darum nahmen wir die Besichtigung einer Uhrenfabrik in unser Programm auf. Sie sollte mit anschliessender Rundfahrt durch den Jura verbunden sein.

Am 28. Oktober war es dann soweit. 34 Gehörlose versammelten sich in Biel. Fräulein Hodel und Fräulein Vogt waren auch mitgekommen. Sie wollten uns als Dolmetscherinnen dienen. Unser Ziel war die Fabrik, wo die bekannten OMEGA-Uhren hergestellt werden.

Zuerst wurden wir in einen grossen Empfangsraum geführt. Zu unserer Ueberraschung wurden uns hier Kaffee und Gipfeli als Willkommgruss serviert. Herr Hauser von der Informationsabteilung der Firma erklärte uns in seiner kurzen Begrüssungsansprache, es sei nicht möglich, die Herstellung einer Uhr mit all ihren Bestandteilen an Ort und Stelle zu zeigen. Dafür würden zwei Stunden nicht ausreichen. Wir konnten aber den Werdegang einer Uhr vom Anfang bis zum Ende in einem interessanten Film sehen.

Nachher besichtigten wir eine Abteilung der Uhrenfabrik, wo Bestandteile in unendlich verschiedenen Formen gestanzt werden. Immer wieder mussten wir stauen über die vielen Bestandteile, die durch vollautomatische Arbeitsvorgänge angefertigt werden. — Wir schauten auch zu, wie ganz winzige Rubinstein eingesetzt wurden. — In einer anderen Fabrik sahen wir die letzten Arbeitsvorgänge bis eine Uhr dann verkaufsfertig ist. Automatische Uhren werden zum Beispiel zuletzt durch eine Spezialmaschine in eingelegten Schachteln 60 bis 70 Minuten lang hin und her geschwungen.

Aus meinen Notizen

Herr Hauser machte einige interessante Angaben. Ich habe mir folgende notiert: Die OMEGA konnte dieses Jahr ihr 125-Jahr-Jubiläum feiern. Sie beschäftigt gegenwärtig 1200 Personen, davon sind 400 Ausländer. Von diesen 1200 Mitarbeitern sind 40 Prozent Männer und 60 Prozent Frauen. Viele Frauen sind verheiratet und haben kleine Kinder. Darum hat die Firma schon 1958 eine Kinderkrippe eingerichtet, wo diese Kinder während der Arbeitszeit ihrer Mütter betreut werden. Pro Tag werden 7500 OMEGA-Uhren fabriziert. Für eine einzige Uhr braucht es 180 bis 2100 Bestandteile. Manche Bestandteile sind so klein, dass man sie mit blossem Auge kaum sehen kann. Es braucht total 1200 (eintausendzweihundert!) Kontrollen, bis eine Uhr von bester Qualität verkaufsfertig ist. An der Fabri-

kation von OMEGA-Uhren sind noch weitere 11 Betriebe in der ganzen Schweiz beteiligt.

Im Jahre 1973 wurden 75 000 Uhren dieser Marke verkauft, davon 95 Prozent in 160 Ländern der ganzen Welt und nur 5 Prozent in der Schweiz! (Weitere Angaben über die Uhrenindustrie siehe unten. Red.)

Rundfahrt durch den verschneiten Jura

Beim Abschied erlebten wir eine zweite nette Ueberraschung. Alle erhielten, je nach eigener Wahl als Andenken an die Besichtigung, eine kleine Vase oder ein Taschenmesser mit dem Signet der Firma. Dann bestiegen wir den «Marti»-Car zur anschliessenden Rundfahrt in den Jura. Die Fahrt ging zuerst durch wunderbar farbige und dann durch verschneite Jurawälder nach Delémont (Delsberg). Nach einem reichlichen und gutschmeckenden Mittagessen fuhren wir über Saignelégier weiter nach La Chaux-de-Fonds. Hier machten wir einen kurzen Halt. Bei der Weiterfahrt über die Vue des Alpes (1288 m ü. M.) setzte starkes Schneegestöber ein. Unterwegs beobachteten wir viele Privatautos, die vom plötzlichen Schneefall überrascht worden waren und wegen Schleudergefahr anhalten mussten. Einige Fahrer legten die Schneeketten an. Das war bei dem Schneegestöber und der Kälte sicher kein Vergnügen. — Da hatten wir es in unserem geheizten Car doch schöner. Unser tüchtiger Chauffeur führte uns sicher nach Neuenburg hinunter und über Ins zurück nach Bern. Wir danken den freundlichen Führern der Fabrik, unsern Dolmetscherinnen und nicht zuletzt auch unserem Chauffeur.

N. N.

84 Millionen Schweizer Uhren pro Jahr

Im Jahre 1973 wurden in allen Uhrenfabriken der Schweiz zusammen 84 Millionen Uhren und Rohwerke (= ohne Schalen) hergestellt. Der Gesamtwert betrug 3,3 Milliarden Franken. Die schweizerische Uhrenindustrie beschäftigte rund 75 000 Uhrenarbeiter. Die Uhrenfabriken sind heute so modernisiert, dass diese 75 000 Arbeiter pro Jahr doppelt so viele Uhren produzieren wie im Jahre 1960. — Die fünf wichtigsten Unternehmen der Uhrenindustrie (wie zum Beispiel OMEGA usw.) stellen heute gleichviel Uhren her wie im Jahre 1960 die fünfzig wichtigsten Fabriken. — Aber nur rund 3 Prozent aller in der Schweiz hergestellten Uhren werden im Inland verkauft. Schweizer Uhren kann man in allen Ländern der Welt kaufen.

Die Weltproduktion an Uhren betrug im Jahre 1973 total 214 Millionen Stück. Davon produzierte die Schweiz rund 42 Prozent. Der Anteil der Sowjetunion und von Japan an der Weltproduktion betrug je 14 Prozent, auf die USA entfallen 10,5 Prozent, auf Frankreich 7 Prozent, auf Deutschland (BRD) 3,6 Prozent usw. — Die USA und die Sowjetunion exportieren fast keine Uhren in andere Länder. Die amerikanische Uhrenindustrie zum Beispiel ist trotzdem eine gefährliche Konkurrenz für unsere Uhrenfabriken. Denn je mehr Uhren sie produziert und im eigenen Land verkauft, desto weniger Schweizer Uhren können in die USA exportiert werden. **

Wir gratulieren



Felix Urech auf dem Gipfel. Die Meisterprüfung ist zu vergleichen mit einer schwierigen Gipfelbeziehung. Sie fordert viel Mühe, Ausdauer und Mut.

Diesen Sommer legten 29 Gärtner aus der Schweiz die Meisterprüfung ab. 24 haben die strenge Prüfung bestanden. Die «Schweizerische Gärtnerzeitung» vom 17. Oktober 1974 schreibt: «Unter den Prüflingen befand sich auch ein Gehörloser, dessen Leistung besondere Beachtung verdient.» Dieser Gehörlose ist unser Freund Felix Urech, geboren 1947, aus Chur.

Der beste Prüfling der Fachrichtung Topfpflanzen-Schnittblumen schloss mit der Note 4,9 ab. Felix Urech und zwei weitere Prüflinge erreichten die Note 4,8. Wir gratulieren Felix herzlich zu diesem Erfolg. An der Diplomfeier vom 5. Oktober 1974 erzählte ein Kollege den Angehörigen von Felix Urech: «Ich bin überzeugt, dass der Meisterkurs auf dem Oeschberg nur darum so gut gegangen ist, weil Felix Urech dabei war. Es gab nie Streit, keine Auseinandersetzungen. Die Taubheit von Felix bedeutete für uns eine Aufgabe, die wir gemeinsam zu lösen versuchten. Wir hatten eine sehr schöne Gemeinschaft untereinander. Schade, dass Felix jetzt auf einer Reise durch Kanada weilt und nicht mit uns feiern kann.»

Wir wünschen dem frischgebackenen Gärtnermeister Gottes Segen über seinem Leben, seiner Arbeit und seiner Freizeit, die er oft für seine gehörlosen Kameraden einsetzt.

Ka. Die Gesamtzahl der diplomierten Gärtnermeister in der deutsch- und italienisch-sprechenden Schweiz ist nun auf 805 angestiegen. 12 davon sind Gärtnermeisterinnen.